

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 56 (1994)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Naturschutz und Biotop-Pflege  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1081286>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Fotos: Zw.

## Kommunaltechnik:

# Naturschutz und Biotop-Pflege

**Manfred Baumgartner, Geschäftsführer des MR Rheintal, «hängt» am portablen Telefon: Einen Tag früher als erwartet muss er seine Leute mit Traktor und Kipper zusammentrommeln, um die 40 cm dicke Humusschicht einer Landwirtschaftsparzelle im Gebiet «Goldern» abzuführen und auf landwirtschaftlichen Nutzflächen zu deponieren. Mit dieser Massnahme gelingt es, den Prozess der Bildung neuer, miteinander vernetzter Feuchtbiotope in der nach der Rheinkorrektur meliorierten Ebene zu unterstützen. Das Ziel, der zurückgedrängten Fauna und Flora wieder mehr Lebensraum zuzugestehen, garantiert einigen Landwirten im St. Galler Rheintal in den nächsten Jahren eine wichtige Arbeits- und Einkommensquelle; eine Entwicklung, die sich in mancher Gegend unseres Landes unter ähnlichen Randbedingungen wiederholen könnte.**

«Das Rheintal stellt wegen seiner Nord-Süd-Ausrichtung zwischen Bodensee und Sargans eine wichtige Zugstrasse für ziehende Vogelarten und Insekten dar.

Das ganze Gebiet wurde allerdings schon früh durch wasserbauliche Massnahmen (Rheinkorrektur um 1900), durch landwirtschaftliche Meliorationen und durch den Nationalstrassenbau zu Ungunsten der Natur verändert. Die verbliebenen Restflächen, wie beispielsweise die Mün-

dingsgebiete des Alten und Neuen Rheins, die Sand- und Kiesbänke entlang des Rheins zwischen Bad Ragaz und Oberriet sowie die restlichen Feuchtgebiete in der weiten Talebene, sind daher sehr wertvolle Lebensräume für Fauna und Flora. Solche Flächen gilt es auch weiterhin ungeschmälert zu erhalten und die nötigen Pflegemassnahmen sicherzustellen. In der ausgeräumten und verarmten Agrarlandschaft müssen aber auch neue ökologische Ausgleichsflächen geschaffen

werden, sei es in Form von Nassstandorten, extensiv bewirtschaftetem Wies- und Weideland oder standortgerechten Hecken. Nur so kann eine ökologisch tragfähige Vernetzung der Restflächen erreicht werden» (Zitat aus Broschüre «Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete, Zürich 1973 – 1993). Diese Vielschichtigkeit und Grossräumigkeit gilt es im Auge zu behalten, wenn wir im folgenden beispielhaft ein Projekt aus der Sicht neuer Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in der Landwirtschaft betrachten.

## Umschwung

Alles begann ziemlich gehässig, erinnert sich Manfred Baumgartner: Vor rund vier Jahren wollten die Gemeinden Altstätten und Oberriet auf Initiative des Naturschutzes grössere Teile der meliorierten Talsohle in eine Landschaftsschutzzone überführen. In der Broschüre «Lebensräume der Region Rheintal» der Regionalplanungsgrup-

pe Rheintal wurde die Landwirtschaft an einigen Stellen der Umweltsverschmutzung und -vergiftung bezichtigt, was die Stimmung zusätzlich angeheizt hatte.

Der Umschwung sei eingetreten, als im Anschluss an eine der sehr hitzig geführten Debatten die Exponenten beider Seiten mangels Platz in der Gaststube sich wohl oder übel an den gleichen Tisch setzen mussten. Statt sich gegenseitig Vorwürfe an den Kopf zu werfen, begegnete man sich von Mensch zu Mensch und hörte einander zu. Die «grüne» Seite hat vom Wandel im Denken und Handeln einer jungen Betriebsleitergeneration Kenntnis genommen, die sich bemüht, die Gegensätze von Ökonomie und Ökologie aufzubrechen. Die Landwirte ihrerseits haben gemerkt, dass sich neue verlässliche Partner finden lassen, wenn sie das Wort «Landschaftspfleger» nicht gleich zum Schimpfwort ummünzen, sondern als Schlüssel zu einer neuen und auch erfüllenden Aufgabe bedenken.

Inzwischen hatten über 100 Landwirte über die bessere Nutzung der Maschinen nachgedacht und den Maschinenring Rheintal gegründet. Damit ergab sich für den Verein Pro Riet Rheintal ein



*Aus einer landwirtschaftlich intensiv genutzten Parzelle entsteht ein Feuchtbiotop. Der Mensch hilft mit durch die Abhumusierung, die Gestaltung einer geeigneten Geländeform und durch die Wiederbesiedlung mit Sträuchern und selten gewordenen Pflanzen und Tieren. Bei allen Arbeitsschritten und in der Biotop-Pflege arbeiten Landwirtschaft und Naturschutz eng zusammen.*

kompetenter Ansprech- und Vertragspartner.

### Lohnender Einsatz

Verschiedene, bisher intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen werden neu als ökologische Ausgleichsflächen

ausgeschieden. Der Verein Pro Riet konnte kürzlich zwei weitere Parzellen im Halte von 58 bzw. 32 Aren hinzukaufen. Die Bewirtschafter der Parzellen traten freiwillig von ihren Pachtverträgen zurück, so dass sich die Projekte für die Umwandlung in Feuchtbiotope umgehend realisieren liessen. Die



*Beim Organisieren des Abtransportes und der Deponierung des Humus auf den landwirtschaftlichen Produktionsflächen kommt die Stärke eines eingespielten Maschinenringes zum Tragen.*

ehemaligen Bewirtschafter sind für den Ertragsausfall entschädigt worden und haben die vertragliche Zusicherung, später die Feuchtbiopte pflegen zu können.

Diese Projekte gliedern sich in ein Konzept zur Erhaltung und Schaffung von Lebensräumen für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt im Rheintal ein. Deren Realisierung setzt zum Teil die Abhumisierung (gedüngte obere Bodenschicht) und die Schaffung von Vertiefungen für die Bildung von Tümpeln voraus.

Der Maschinenring organisiert nun den Abtransport des Erdmaterials und wird dafür pro Kubikmeter Erdmaterial entschädigt. Mit dem Material werden auf landwirtschaftlich genutzten Parzellen Senkungen aufgefüllt. Zwölf Ringmitglieder verfügen über die notwendigen Transportkapazitäten und haben ihr Interesse an der Arbeit angemeldet. Zwischen 4 bis 8 Traktorfürer sind pro Einsatz an der Arbeit. Diese Anzahl Transporteinheiten braucht es, damit sich die Standzeiten für den Bagger und Baggerführer des Bauunternehmens auf ein Minimum beschränken. Die Traktorfürer arbeiten im Akkord und erreichen je nach Fahrleistung einen Stun-



Bei Altstätten SG wird noch für einige Jahre Torf gestochen. Nachher sollen die Torfgräben als kulturelles Erbe und als Refugium für Fauna und Flora erhalten werden.  
Fotos: Zw.

densatz zwischen 75 und 120 Franken brutto. Sie erzielen damit einen Arbeitsverdienst, der im Bereich des von SVLT und FAT errechneten Ansatzes für ausserlandwirtschaftliche Arbeiten zwischen 38 und 45 Franken liegt. Alle Transporte werden mit landwirtschaftlich eingelösten Fahrzeugen durchgeführt. Die Konkurrenz des Baugewerbes haben die Bauern nicht zu befürchten: wegen der zu hohen Achslasten kommen LKW's für die Transporte auf den Erschliessungswegen im sehr elastischen, einem mit Wasser getränkten Schwamm gleichenden Moorboden nicht in Frage.

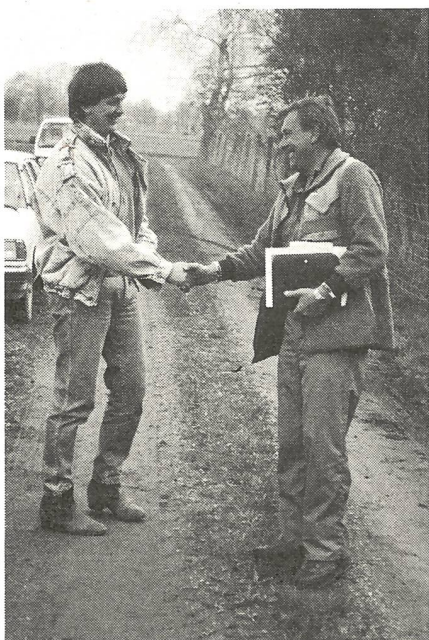
### Biotop-Pflege als Nebenerwerb

Manfred Baumgartner ist überzeugt, dass die Arbeitserledigung in den Naturschutzgebieten in Zukunft an Bedeutung zunehmen wird, weil diese in regelmässigen Abständen gepflegt werden müssen, um beispielsweise die Verbuschung von Feucht- oder Trockenstandorten oder die Verlandung von Weihern und Tümpeln zu verhindern. Einiges wird Handarbeit sein. Betreffend technische Hilfsmittel wird vor allem ein Bedarf an Sensen und gut bereiften Motormähern bestehen. Im Spätsommer müssen die Parzellen geschnitten und zur Verhinderung einer

Düngewirkung vom Pflanzenmaterial befreit werden. Möglich ist dessen Verwendung als organisches Material im Kulturland oder als Streuegut in der Tierhaltung. Insgesamt müssen in diesem Sinne rund 70 Hektaren Naturschutzfläche unterhalten werden, was schon heute zum grössten Teil durch Bauern geschieht.

Bis auf den heutigen Tag und noch für etwa 7 Jahre wird in einem Gebiet des Riet auch Torf gestochen. Die Erhaltung der Torfstichgräben (Gesamtlänge ca. 11 km) wird aus kulturhistorischer Sicht und wegen seiner hervorragenden Bedeutung als Lebensraum namentlich für die Amphibien als vordringlich erachtet. Damit wird sich eine neue Aufgabe im Sinne des landwirtschaftlichen Nebenerwerbs auftun. Als solchen stuft Manfred Baumgartner die Dienstleistungen des MR für die Öffentlichkeit ein. Er rechnet für die Pflegemassnahmen, die glücklicherweise hauptsächlich im landwirtschaftlich flaueren Winterhalbjahr anfallen, mit Arbeitsmöglichkeiten für 10–12 Leute.

Via Naturschutz zu einem willkommenen Nebenerwerb zu kommen, ist die eine Seite der Medaille, die andere die wachsende Begeisterung an der Tier- und Pflanzenwelt von Profis, die sich bis anhin sozusagen fast ausschliesslich für die Ertragsmaximierung interessiert haben.  
Zw.



Manfred Baumgartner informiert Ernst Bruderer (rechts), zuständig für das Meliorationsgebiet Rheintal, über die landwirtschaftlichen Transportfahrten und nimmt mit ihm den Ist-Zustand der zu befahrenden Flurstrassen auf. Schäden, gehen zu Lasten des Bauherrn und des Maschinenrings.